

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 5

Artikel: Am Nationalfeiertag verpuffen jedes Jahr sehr viele Pfllegetage

Autor: Lanzicher, Christa

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Nationalfeiertag verpuffen jedes Jahr sehr viele Pflegetage

Rund 200 Personen liessen sich an einer Fachtagung anfangs September über die Zukunft der Langzeitpflege sowie über den aktuellen Stand von RAI-Home-Care und RAI-Nursing-Home informieren.

Von Christa Lanzicher

«Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit». Mit diesem Bonmot eröffnete Referent Hansjörg Schlegel die Fachtagung, organisiert von Q-Sys AG. Er befasste sich mit der Zukunft der Langzeitpflege und zeigte die Entwicklung vom agrarischen Zeitalter über das industrielle Zeitalter bis zum Wissenszeitalter mit den aktuellen Trends auf. Die Grenzen zwischen Arbeit, Freizeit und Ausbildung verwischen sich, die Arbeit bewegt sich weg vom Arbeitsplatz, Ausbildung wird Unterhaltung, neue soziale Strukturen werden anerkannt. Früher ging man von dreiphasigen Biographien aus: Jugend und Ausbildung, Erwerbs- und Familienleben sowie Ruhestand. Heute würden diese Phasen unterbrochen durch eine Phase der Postadoleszenz sowie einem «zweiten Aufbruch» vor dem eigentlichen Ruhestand, erklärte Schlegel und fügte hinzu, diese Veränderungen hätten Auswirkungen auf die Langzeitpflege.

Die Megatrends

Als weitere wichtige Veränderung sieht er das Ende des linearen Wohlstandes. Er beobachtet eine neue Kultur des Scheiterns als Zugewinn an Erfahrung wie auch eine neue Härte im Beruf. Rationalisierungswellen, Leistungsmessung auf allen Stufen sowie die Verlängerung der Arbeitszeit verunsicherten zusätzlich. Zugleich werde aus der Wir-Gesellschaft



Veränderte Phasen im Alter: Vor dem Ruhestand kommt es oft zu einem «zweiten Aufbruch».

eine Ich-AG. Institutionen wie Familie, Staat, Moral, Religion würden abgelehnt: «Der Mensch will alles, sofort und gleichzeitig. Gleichzeitig wird er immer älter.» Der Referent forderte, Abschied zu nehmen vom klassischen Altersbeginn. Er sprach von einer «silbernen Revolution» und umschrieb die neuen Kunden der Langzeitpflege: Sie kleiden sich modisch, verwenden Lippenstift, sind Internetbenutzer und joggen bis ins hohe Alter. Gesundheit wird ein Markt.

Die Schatten

Die Finanzierung der Langzeitpflege sei eine Frage der Priorität, stellte Schlegel fest und erläuterte dies anhand von Vergleichen: Am 1. August seien rund 20 Millionen Franken für private Feuerwerke ausgegeben worden. Umgerechnet auf Pflegeheimtage ergebe dies rund 50 000 verpuffte Pflegetage oder 138 verpuffte Pflegejahre. Für Weihnachtseinkäufe werde Geld im gleichen Umfang wie für die Langzeitpflege verbraucht. Damit wollte der Referent aufzeigen, dass die Gesundheitskosten nicht zuletzt auch im Wettbewerb mit privaten Ausgaben stehen.

Hansjörg Schlegel forderte ein neues Selbstverständnis der Langzeitpflege: Gut ausgebildete Fachleute übernehmen eine wichtige

Arbeit in der Gesellschaft. Darüber muss gesprochen werden. Die Langzeitpflege müsse ihre Schatten – fehlende Anerkennung, unklare Ausbildung, fehlende Fortbildung – überwinden und sich als professionelle Tätigkeit mit einer komplexen, vernetzten Funktion und als anspruchsvolle emotionale Beziehungstätigkeit positionieren. Damit verbunden sei jedoch ein professionelles Marketing und eine neue Berufsidealität Langzeitpflege.

Der Datenschutz

In Workshops konnte der Erfahrungs- und Wissensaustausch unter RAI-Fachleuten gepflegt werden. So beispielsweise zum Thema Datenschutz und Spitex.

Der Berner Fürsprecher Urs Belser betonte, Datenschutz sei gleichbedeutend mit Persönlichkeitsschutz und die geschützten Daten müssten immer personenbezogen sein. Diese dürften nicht gegen den ausdrücklichen Willen des Kunden bearbeitet und nur rechtmässig beschafft werden. Es sei auf eine verhältnismässige Datenbearbeitung zu achten, d. h. so wenig Daten wie möglich und Zugriff nur für jene Mitarbeitenden, welche die Daten auch wirklich brauchen.

Die Kunden haben ein kostenloses Auskunfts- und Einsichtsrecht

sowie ein Recht auf Berichtigung von falschen Daten in der Regel innert 30 Tagen. Und dies bezüglich aller Daten: Es dürften keine «grauen» Karteien geführt werden. Gegenüber den Versicherern empfiehlt Belser, Unterlagen nur direkt zu Händen des Vertrauensarztes einzureichen. Ob dazu beispielsweise auch das Einreichen des vollständigen MDS gehört, sind sich die Fachleute nicht einig. Interessant seine Meinung zur Datensicherung: Dokumente, die zehn Jahre aufbewahrt werden müssten, seien zur Sicherheit besser auf Papier für die Nachwelt zu erhalten, da die jetzigen elektronischen Datenträger voraussichtlich bis dann nicht mehr lesbar seien.

Die Pflegeplanung

Im Erfahrungsaustausch der AnwenderInnen der RAI-Nursing-Home Pflegeplanungsdokumentation konnten wichtige Erkenntnisse auch für die Spitex gewonnen werden. Die vorgestellte Pflegedokumentation erlaubt eine rationale Information über Pflegeprobleme, Pflegeziele, Planung der Massnahmen, bzw. die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses. Grundsätzlich darf dabei jede Information nur einmal festgehalten werden. Die einzelnen Pflegeprobleme haben jeweils einen direkten Bezug zu den einzelnen Punkten im RAI-Abklärungsinstrument. So ist gewährleistet, dass der Pflegeprozess nicht unterbrochen wird. Die Evaluation der einzelnen Massnahmen wird im Pflegebericht festgehalten, dies wiederum mit direktem Bezug zur Pflegeplanung. Die umfassende standardisierte Pflegeplanung ist sehr übersichtlich und mit wenig Zeitaufwand nachführbar. Eine EDV-Version ist zur Zeit in der Entwicklung. Eine Weiterentwicklung verbunden mit einer Anpassung der Unterlagen an die Bedürfnisse der Spitex wäre prüfenswert. □